

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

34 (9.2.1899) I. Blatt

Zimmerer Moritz wegen schweren Landfriedensbruchs auf 8 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Ehrenrechtsverlust, für den 23jährigen ledigen Bauarbeiter Zwahr (vorbestraft wegen Körperverletzung) wegen schweren Landfriedensbruchs und versuchten Totschlags auf 10 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Ehrenrechtsverlust, für den Zimmerer Pfeifer (31 Jahre alt, verheiratet, Vater von 3 Kindern) wegen schweren Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung auf 6 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Ehrenrechtsverlust, für den 27 Jahre alten verheirateten Zimmerer Leibler (fünfmal vorbestraft, darunter wegen Widerstandes und Hausfriedensbruchs) wegen schweren Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung auf 6 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Ehrenrechtsverlust, für den 49 Jahre alten Zimmerer Wobst (verheiratet, Vater von 7 Kindern) wegen schweren Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung auf 7 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Ehrenrechtsverlust. Im allgemeinen berücksichtigt man zugunsten der Verurteilten, daß sie durch reichlichen Genuß von Spirituosen und aufreizende Reden zur That veranlaßt worden sind; staatsverhängend fiel ins Gewicht, daß sie friedliche Arbeiter überfallen und daß namentlich Zwahr und Moritz den Zeugen Klemm jun. geradezu gemartert haben. Die Desseultlichkeit war während der ganzen Verhandlungsdauer ausgesprochen. Der Verteidiger, sowie der Staatsanwalt machten von der Ablehnung voreingenommener Geschworener ausgiebigen Gebrauch. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 6. Juli, abends nach 6 Uhr, kam eine Anzahl Arbeiter in Lötian vom Richtfest, bei dem erheblich Bier getrunken worden war, an dem Kleinmischen Neubau vorbei, wo noch gearbeitet wurde, und rief den Arbeitenden zu, sie sollten doch aufhören und die schwer erlängte 10stündige Arbeitszeit einhalten. Weiter betrat der Trupp unter dem Vorgeben, Arbeit zu suchen, den Bau, es seien erneute Vorwürfe, und es kam zu heftigen Gezänk und Handgreiflichkeiten. Am die Eindringlinge zu verschrecken, schoß der Bauunternehmer Klemm jun. seinen blindgeladenen Revolver zweimal ab, indem er auf einen Sandhaufen zielte. Obwohl er nur hatte zeigen wollen, daß er im Besitz einer geladenen Waffe sei, fielen nun die Angetrunkenen über ihn her, entriß ihm den Revolver und schlugen auf ihn. Als man Klemm in die Baubunde geführt hatte, brangen einige der Wütendsten in dieselbe ein, nachdem sie die Thür gesprengt hatten, und mißhandelten Klemm in unsagbar roher Weise. Er wurde u. a. mit einer Flasche und mit Holzstücken geschlagen und als er floh, niedergeworfen und mit Füßen getreten. Außerdem wurden noch sechs Arbeiter, darunter mehrere schwer, verletzt.

Ausland.

Wien, 6. Febr. In Steiermark wurde der christlich-soziale Bauernbund, der unter der Führung des Barons Motiansky sich behördlich aufgelöst. Motiansky hat bekanntlich jüngst die Merikalen aus Graz (Umgebung) zurückgedrängt. Eine neue große Niederlassung des Jesuiten-Ordens im neuesten Wiener Stadtbezirk, wo der Orden mehrere Häuser ankauft, wurde heute vom Schwiegersohn des Kaisers, Franz Salvador, und dessen Gemahlin, Marie Valerie, besucht.

Santiago de Chile, 6. Febr. Der Präsident ist an Bord des Panzerschiffes „D'Higgins“ unter Eskorte der Kreuzer „Gautano“ und „Angamos“ nach Punta Arenas in der Magelhaens-Straße zu dem am 15. d. M. stattfindenden Zusammenkunft mit dem Präsidenten von Argentinien abgereist, woran sich große Erwartungen knüpfen. Der Präsidenten begleiten die Minister und Regierungsbeamte, sowie 3 Delegierte von der im November v. J. in Buenos Aires stattgehabten Konferenz über die Punta Atacama-Frage. Zwei andere Delegierten von dieser Konferenz reisen von Buenos Aires auf dem Landwege nach Punta Arenas.

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 7. Febr. Am 4. Febr. war hier wieder unter Vorsitz des Prof. Mommsen der geschäftsführende Ausschuss der Reichs-Limes-Kommission zusammengetreten. Unterhalb der neuen Brücke werden neuerdings zwei gewaltige Sandsteinblöcke an beiden Ufern bemerkt, welche die Aufschrift „Rommerbrück“ tragen. Ueber sie führte im ersten und zweiten Jahrhundert nach Christus eine römische Brücke über den Neckar.

Aus Baden, 6. Febr. Wir erhalten von geschätzter Seite folgende Zuschrift: Aus Kaiserslautern wurde der „Frankf. Ztg.“ dieser Tage geschrieben:

Der hier erscheinende literale „Pfälzer Volksbote“, entsteht über das „Kesseltreiben“, das die „liberale und katholischen Feindliche“ Presse gegen den Herrn Reichstagsabg. Schäbler wegen seiner ablehnenden Stellungnahme zu dem Antrag Schönald, Carolath betreffs eines Reichszuschusses zu den Kosten des in Straßburg geplanten Goethe-Denkmal, eröffnet habe, veröffentlicht eine Würdigung des Dichters, aus der endlich einmal die Wahrheit über diesen entarteten Menschen der Welt offenbart wird. Es heißt in dem Artikel u. a.: „Die Pfarrerstochter Frederike Brion... brachte er um Tugend und Ehre, um die Verfälschte und Enttäuschte, nachdem er seine tierische Leidenschaft an ihr gesättigt und ihrer überdrüssig geworden war, nach echter Wühlingsart sitzen zu lassen...“ „Alte, die etwas auf Moral halten, finden das verrückt und verwerflich...“ Nach einer Aufzählung von Goethes Frauengestalten heißt es dann: „Das sind die hervorragenden Stappen des moralischen Lebens dieses angebeteten Literaturhelden, der ein vollendeter Wühlings und ein sittenloser Schurke, der das Lebensglück vieler anständiger Frauen zertreten und ihre Tugend und Ehre den niedersten Instinkten seiner bestialischen Leidenschaften herzosperkte. Und wie mit seiner Sittlichkeit, so war es auch mit seiner Vaterlandsliebe bestellt. Als der kaiserliche Eroberer den Fuß auf den Boden der deutschen Nation gesetzt... während der Jahre des Befreiungskampfes ging er seinen Antrieben nach...“ „Kleinlich, nur etwas gebildet und infolge dessen weniger pöbelhaft drückt sich ein Mitarbeiter des in Straßburg erscheinenden „Gesäffer“ aus. Er schreibt u. a.: „Ein Bedürfnis, einen eifrigen Goethe anzukaufen, haben die Straßburger bisher noch nicht gefühlt. Ja, unter den Leuten, die an Goethe einen Gefallen haben, sind manche, die meinen: Gerade in Straßburg sollte dem Manne kein Denkmal gesetzt wer-

den. Was hat Goethe in Straßburg getan? Er hat die Illi an-gefangen und der Frederike von Selenheim die Cour gemacht. Aehnliches haben schon andere getan, daß sie sich aber da-für ein Denkmal setzen lassen, hat man in Straßburg noch nicht gehört. Die Illi heiratete einen andern, und die Frederike hat der Poet sitzen lassen. Wenn ein Student solch eine Geschichte einfädelt, zieht ihm der Herr Papa die Ohren; und wenn in einem rechtschaffenen Bauernhose eine Dirne sich auf solches einläßt, so jagt die Bäuerin dieselbe von Haus und Hof, weil sie keinen Anflug im Hause duldet. Wie es der protestantische Pastor von Anno Damals mit seiner Tochter Frederike gehalten hat, kümmert uns nicht; wie er es hätte halten sollen, das weiß man in rechtschaffenen Familien. Goethe, der Dichter der „Iphigenie auf Tauris“, ist gewiß ein großer Dichter. Was er aber als Mensch und deutscher Patriot war, das darf ihm bei Leibe niemand nachtun. Die Illi- und Frederike-Geschichte fing er in seinem 13. Lebensjahre an zu spinnen und spann sie fort bis in das 80. Jahr. So lehren uns die Geschichtschreiber seines Lebens. Ihm dafür ein Denkmal zu errichten! Er hat schon eines im Park der Universität, und das ist genug. Wenn Prinz v. Carolath 50000 M. übrig hat, so schenke er sie dem Sittlichkeitsverein.“

Es ist in gegenwärtiger Zeit, wo das Centrum so viel von seiner nationalen Gesinnung rebet, recht nützlich, zu zeigen, in welchem Geiste ein Teil der literalen Presse schreibt. Etwas Niederträchtigeres, Gemeineres ist über unsern größten Dichter wohl noch nicht gedruckt worden! Wenn der Geist des katholischen Volkes durch solche Blätter vergiftet wird, brauchen wir da noch Jesuiten? Ihren Geist spüren wir schon hinlänglich aus der Feder eines Jesuiten (der Name des Gewürdigen ist mir entfallen), in welchem ähnlicher Unflath über Goethes Leben und Dichten ausgegossen wird. In welcher andern Presse wäre solches möglich? Vom Sighislen „Vaterland“ an, das feinesgleichen nicht hat, bis zu den verschiedenen Voten und Wächtern, mit denen sogar unser kleines Baden gesegnet ist, ziehen diese Pamphletisten alle herunter, was nicht in den literal-ultramontanen Kram hineinpakt. Ein Glück, daß die wenigsten der Geblendeten das Zeug regelmäßig lesen; gewöhnlich hat man ja von einer Lektion auf lange Zeit genug. Wer angeht solcher Gesinnungen, noch an die Möglichkeit eines dauernden Friedens zwischen Romanismus und deutschem Geiste glaubt, dem ist nicht zu helfen.

Baden-Baden, 7. Febr. Der große Mastenball in sämtlichen Sälen des Konversationshauses, der Samstag, den 11. d. M. stattfand, verpflanzte auch in diesem Jahre die glänzendste gesellschaftliche Welt der Winterzeit zu werden. Die elektrisch beleuchteten Säle erhalten eine dem Anlaß entsprechende festliche Dekoration und für die schönsten und originalsten Masten sind zahlreiche Preise im Werte von nahezu 700 M. ausgesetzt, die teils in bar, teils in wertvollen, sorgfältig ausgewählten Gegenständen bestehen. Gleichzeitig mit dem Kurorchester spielt eine Militärcapelle in den Sälen des Konversationshauses.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Februar. — **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog nahm gestern vormittag 10 Uhr den Vortrag des Präsidenten des Evang. Oberkirchenrats Dr. Wielandt entgegen und empfing dann den Minister v. Brauer zur Vortragserstattung. Nachmittags hörte S. K. Hohelt die Vorträge des Majors v. Pannwitz und des Legationsrats Dr. Seb.

— **Das Markgräfliche Palais** am Rondellplatz, einschließlich des gesamten Areals, soll nunmehr von Staat angekauft und darin die dringend notwendigen Räume zur Erweiterung der Großh. Sammlungen geschaffen werden. Der Preis dürfte 1 800 000 M. betragen und eine diesbezügliche Regierungsvorlage noch diesem Landtage zugehen. Die Baupläne im Garten wird dann der Festus unter Aufsehung besondrer Baupflichten selbst veräußern. — Das Douglas'sche Palais ist übrigens nicht um 450 000 M., sondern zum Preise von 650 000 M. für S. Großh. Speitel den Prinzen Karl erworben worden.

— **Badisches Kunstgewerbe auf der Pariser Weltausstellung.** Den Bemühungen der Direktors der Großh. Kunstgewerbeschule, Herrn Professor Göb, ist es gelungen, eine Anzahl größerer Städte unseres Landes zur Bestellung künstlerischer Arbeiten zu bestimmen und dadurch zu ermöglichen, daß das heimische Kunstgewerbe bei der nächstjährigen Weltausstellung in Paris eine würdige Vertretung findet. So läßt, wie schon mitgeteilt, die Stadt Mannheim durch zwei dortige Meister ein größeres Gittertor und einen Planständer in richtiger Kunstschmiedearbeit ausführen. Heidelberg ein für den Rathausplatz bestimmtes sogenanntes „Goldenes Buch“ mit reichem Stehsput, die Stadt Freiburg für den neuen Rathausaal drei große Glasgemälde von Herrn Professor J. Geiges, während die Stadt Rastatt beabsichtigt, zwei schmiedeeiserne Radelaber anfertigen zu lassen. Auch seitens der Residenzstadt Karlsruhe ist zu dem gleichen Zweck die künstlerische Innenausstattung eines hierfür besonders geeigneten Raumes des hiesigen Rathauses geplant. Diesen Beispielen folgend, wird auch die Stadt Forstheim der dortigen Silberwarenfabrik eine interessante Aufgabe stellen. Eine wertvolle Förderung erhält die Beteiligung Badens insbesondere dadurch, daß S. K. H. der Großherzog der „Karlsruh. Ztg.“ zufolge wie bei früheren Anlässen, so auch für Paris eine Reihe künstlerischer Aufgaben im Auftrag gegeben und eine Anzahl der wertvollsten im Lande gefertigter Kunstgegenstände aus Höchstdessen Privatbesitz in Aussicht gestellt hat.

— **Academie der bildenden Künste.** Man schreibt uns: Durch Mitteilungen, die den Wegzug der drei Akademieprofessoren, Graf v. Kalkreuth, Greche und Pöselberger zum Gegenstand einer öffentlichen Beipredung machen, wird seit einigen Tagen das Karlsruher Publikum künstlich in Erregung versetzt. — künstlich, weil die öffentliche Meinung dieser Sache kaum eine so unverdientliche Wichtigkeit beimessen würde, wenn ihr nicht täglich dieser Verlust als ein unersehlicher vor Augen geführt würde. Man mag nun den Wegzug der drei Herren aus künstlerischen Gründen bedauern, kann aber trotzdem außer Sorge sein über die Zukunft der Akademie und des Kunstlebens. Wenn das „vereinte Wirken“ der betr. Herren an der Stuttgarter Akademie dieselben Früchte zeitigt, wie hier, braucht einem auch nicht Angst zu sein, daß die schwäbische Metropole die führende Stellung an sich reißen könnte, die bisher Karlsruhe behauptete. Ein Blick auf die Frequenz der Akademie wird das jedem Unbefangenen zeigen. Im Jahre 1892 trat der am längsten von den betr. Herren hier Tätige in das Lehrerkollegium ein; seit diesem Jahre stellt sich der Besuch der Anstalt wie folgt:

| Semester | Schülerzahl | Semester | Schülerzahl |
|----------|-------------|----------|-------------|
| 1891/92 | 150 | 1895/96 | 91 |
| 1892/93 | 139 | 1896/97 | 96 |
| 1893/94 | 105 | 1897/98 | 92 |
| 1894/95 | 107 | 1898/99 | 87 |

Ist das Zufall? „Die Zahl macht es nicht.“ könnte man einwenden. Nun, wer die Schularbeiten der letzten Jahre mit denen früherer Jahrgänge zu vergleichen Gelegenheit hatte, dem dürften, sofern er uneinbeeinflusst urteilt, darüber die Augen geöffnet sein, daß es nicht die Schülerzahl allein ist, die an der Akademie im Absteigen begriffen ist. Die lächerliche Behauptung, daß nur die Herren der „modernen Richtung“ in Frage kommen, wenn von den „Karlsruhern“ gesprochen wird, wird wohl am besten durch die Thatlage widerlegt, daß der gute Name der Kunststadt Karlsruhe viel zu alt ist, als daß er von Künstlern errungen sein könnte, die erst so kurze Zeit hier thätig sind. Eine Dezimierung der Schülerzahl, die durch den Wegzug eines Teiles der Schüler der drei Herren eintreten wird, dürfte durch den Zugang von Schülern, die mit neu zu benennenden Lehrkräften hierher übersiedeln, wie das immer der Fall ist, vollaus ausgeglichen werden. Ob die künstlerische Thätigkeit in der Kunststadt Karlsruhe so ausschließlich Monopol der in der vorgezogenen Einfindung Genannten ist, ob nicht noch vieles geschaffen wird, was zwar vielleicht nicht das

Epitheton „modern“, aber die Bezeichnung „Kunstwerk“ verdient, das kann man ruhig dem Urteil des Publikums überlassen, dem zudem in nächster Wäbe Gelegenheit geboten werden wird, sich selbst zu überzeugen, daß auch die Bedauernswürdigen, die nicht mit nach Stuttgart übersiedeln, instands sind. „Karlsruher Kunst“ auf auswärtigen großen Ausstellungen mit Werken zu vertreten, die das Schreckgespenst der in Aussicht gestellten Stuttgarter Konkurrenz nicht zu fürchten brauchen.“

Von anderer Seite wird noch geschrieben: „BC. Für Leute von feinem Geschmack liegt schon in der lauten Art, wie die Reife der drei Herren nach Stuttgart ins Werk gesetzt wurde, eine unbedachte Selbstkritik; denn es sind auch früher Lehrer von unserer Akademie weggezogen, wenn es ihnen nicht mehr gefiel, aber in so eigentümlicher Weise wohl noch keiner. Aus den Zeitungsnachrichten sprach ein Grad von Selbstgefühl, der nicht angenehm berühren konnte. Man mußte glauben, jenen drei Herren sei der Aufenthalt in Karlsruhe durch pure Böswilligkeit unmöglich gemacht worden, und sie ständen im Begriffe, nicht nur einen großen Teil der akademischen Schüler, sondern auch den guten Ruf und die Blüte der hiesigen Anstalt nach Stuttgart zu verpflanzen. Diese Besorgnisse dürften von denen, die besser eingeweiht sind, schnell getilgt werden. Den drei Herren hat niemand den Aufenthalt hier entleidet, als sie selbst, durch ihre Art, gegen Kollegen aufzutreten, die eine andere künstlerische Richtung verfolgen. Es war mit den Streitigkeiten so weit gekommen, daß der Wegzug jener Herren von vielen als eine Erlösung empfunden wird; denn auf die eine oder andere Weise mußte es zum Bruch kommen. Die unmittelbare Veranlassung desselben war ein Artikel, den einer der drei Herren in einer auswärtigen Kunstzeitschrift erschienen ließ, und worin mehrere hochachtbare hiesige Künstler in der verlegenden Weise angegriffen waren. Die Spaltung war aber schon lange da und erstreckte sich bis in die Reihen der Schüler, so daß das ruhige und geistliche Wirken darunter litt. Nichts ist unrichtiger, als den Bruch einer Unzulässigkeit der älteren Meister gegenüber der modernen Malerei zuzuschreiben; die Unzulässigkeit ist ganz anderswo zu suchen. Unsere älteren Meister wissen das Gute an der neueren Kunstweise zu schätzen und legen ihren reiferen Schülern nichts in den Weg, wenn sie derselben huldigen wollen. Die Meinungsverschiedenheit besteht nur darin, daß die älteren Meister, — um bei diesem Ausdruck zu bleiben, obwohl auch jüngere Kräfte unter ihnen sind — es nicht als Aufgabe der Schule betrachten, die jungen Künstler in die eine oder andere Richtung hin einzudrängen, besonders, da man nie weiß, wie lange eine herrschende Richtung in der Mode bleibt; ist doch der platte Naturalismus bereits seiner selbst überdrüssig geworden und zur reinen Stilisierung, zum Symbolismus und Mystizismus übergegangen. Wie dürfte man also die Schüler zwingen, die Natur nur durch die Brille ihrer Lehrer zu sehen? Jene älteren Meister halten die Akademie in erster Linie für den Nutzen, ihre Schüler zeichnen und malen zu lehren, ihnen die Grundregeln der Kunst im Gebiet der Perspektive, der Maltechnik u. f. w., mit einem Wort, einen Schulsaß beibringen, mit dessen Hilfe sie später ihre eigenen Bahnen einschlagen können. Das Erlernen der Kunst gilt aber bei manchem „Modernen“ als überflüssiger Ballast, unter dessen Druck das „Talent“ verkümmern müßte. Tatsächlich wurden in letzter Zeit die bisher als unentbehrlich erachteten Lehrgenossen über Perspektive, Anatomie, Kunstgeschichte fast gar nicht mehr, und das Altzeichnen nur schwach besucht, eine Nachlässigkeit, die durch das neu eingeführte Fernbild akademischer Freiheit begünstigt wurde und sehr zu bedauern ist. Die Schüler, und namentlich die weniger begabten, hängen begriffslos nicht so sehr den Lehren an, die ihnen begangenen Fehler aufzeigen und ihnen raten, wie solche zu vermeiden sind, als den Liebenswürdigem, die jeden Mißgriff für einen Ausbruch überquellenden Talentes ansehen. Jeder Mensch hört sich gerne loben, und darum hätte sich der Zulauf der Schüler noch viel stärker erhöhen müssen, als es in Wirklichkeit der Fall war. Es ist leider nicht ganz den Tatsachen entsprechend, wenn zur Zeit der Karlsruher Akademie eine besondere Blüte zugeschrieben wird. Die Schülerzahl hat in den letzten Jahren mehr ab- als zugenommen (S. o.). In ruhig urteilenden, dem bisherigen Streit ferne stehenden Kreisen hofft man, daß die Freudigkeit des Schaffens an der hiesigen Kunstschule nunmehr einen erneuten Aufschwung nehmen werde. Denn die persönlichen Nebenrücken, welche durch die — sagen wir es nur heraus — durch die Schülerjagd und durch die Herabwürdigung der Kollegen in den Augen der Schüler hervorgerufen wurden, konnten keine guten Früchte hervorbringen. Darum möge das Publikum die jüngsten Vorgänge als den Anfang einer Gesundung und keineswegs als einen unersehlichen Verlust betrachten. Meinungen an der Presse, als ob man außerhalb Karlsruhes überhaupt nur soweit von der Karlsruher Kunst spreche, als diese durch die moderne Richtung vertreten wird, sind denn doch im Angesicht der ruhmgekrönten älteren Meister, die der hiesigen Akademie angehören, gar zu durchsichtig. Wer die jüngsten Ausstellungen in Berlin und München gesehen hat, wird sich über die Leistungen der hiesigen „Modernen“ ein anderes Urteil gebildet haben. Die Kunst der 3 Secessionisten zeigte sich stets in so eigenartigen Formen und Farben, daß sie nur denen verständlich war, die eine Vorliebe für das Gefuchmoderne haben, aber bei vielen anderen Leuten Kopfschütteln erregte. Das Karlsruher Publikum hat gerade jetzt Gelegenheit, im Kunstverein eine Sonderausstellung zu bewundern, und es möge mit sich selbst ins Reine kommen, ob ihm diese Richtung wirklich so hervorzuheben erscheint. Der eine der 3 Herren hat übrigens seit Jahren nichts mehr auf materischem Gebiet produziert, sondern sich auf die plastische Kleinkunst geworfen. An der gepriesenen Leistung der Radierung und Lithographie hat die Selbstgefälligkeit einen so großen Anteil, daß die letzte Lieferung von mehreren Empfängern teils in den Papierkorb geworfen, teils zurückgeschickt wurde. Es begreift sich, daß unsere älteren und verdienten Meister die Künste der Akademie verschmähen und daß sie auch nicht das Bedürfnis haben, die Ergebenheit ihrer Schüler durch ein zu weitgehendes Entgegenkommen zu erkaufen. Da sie es bisher unter ihrer Würde fanden, auf die Angriffe zu antworten, so liegt die Gefahr nahe, daß ihre Zurückhaltung falsch ausgelegt wird. Die vorstehende Ausführung dient vielleicht dazu, gegenüber der lärmenden Agitation Wind und Sonne wieder etwas gerechter zu verteilen.“

BC. Todesfall. Gestern vormittag starb hier im Alter von 71 Jahren Geh. Oberfinanzrat a. D. August W. lte. Geboren 1827 zu Eitenheim, wurde W. lte 1860 Sekretär bei der Goldbirektion, 1861 Domänenverwalter in Stodach, 1862 Finanzinspektor, 1865 Finanzrat bei der Steuerdirektion, 1881 Geh. Finanzrat, 1883 Kollegialmitglied der Oberrechnungskammer, 1893 Geh. Oberfinanzrat. Vor einigen Jahren trat W. lte in den wohlverdienten Ruhestand.

BC. Vom Rheinhafen. Durch die großenteils wenig günstigen Witterungsverhältnisse im Monat Januar wurden die Arbeiten im Rheinhafengebiet namentlich hinsichtlich der Herstellung der Dämme und Kunstbauten zeitweise beeinträchtigt. Nach Wiederinbetriebnahme der in der Arbeitspause zwischen Weihnachten und Neujahr ummontierten beiden Bagger im Stichtanal und Mittelbecken wurde vornehmlich festes Material gefördert, das zur Auffüllung des Dafenplanums längs der Ringdämme auf der Westseite, sowie zum Einbau eines Kiesterns als Untergrundsverfestigung am linken Ufer der verlegten Ab Verwendung fand. Insgesamt wurden im verfloffenen Monat 64 000 cbm Masse gefördert, im ganzen seit Beginn des Baues 295 000 cbm. An der Bahn- und Straßenbrücke über die Ab ist nach beendeter Fundamentierung auch das linksseitige Widerlager auf 3 m Höhe aufgemauert, sowie an dem neuen Staumwehr die Spundwand und Betonierung der Fundamente wie der Abfallbrücke fertig gestellt. Endlich sind auf der untersten Strecke der Kanali-

1. die Ueberzeugung, daß v. B. vor allen Dingen national, unitarisch deutsch ist; das ist ein großer Gewinn; 2. daß er, vermöge dieser Grundgesinnung, gegenüber den inneren preussischen Dingen immer objektiver wird; er ist nicht mehr Zunker der alten Art; 3. er fängt an, mit Milde alle Standpunkte zu betrachten und aus ihnen das Richtige für das jeweilige Staatsinteresse zu erkennen. Ich sehe den Moment kommen, von welchem er immer mehr gegen das einseitige Herrenhaus seiner selbst wegen Front machen muß; seiner selbst wegen, das heißt wegen des deutschen Berufes Preussens. Die Details der Unterredung kann ich dem Papier kaum anvertrauen.“ — Schließlich sei noch ein Gespräch mit dem damaligen Kronprinzen (7. Februar 1871) wiedergegeben: „... Mit dem Kronprinzen hatte ich die eingehendsten Gespräche über die Kaiserwürde, über den Titel Deutscher Kaiser oder Kaiser von Deutschland, über die Kaiserproklamation, über Staatenhaus, über Reichsministerien, über Bismarcks Charakter, über die Zusammensetzung und Aktion des nächsten Reichstags, wobei ich mich als entschiedener Gegner der ultramontanen Partei betätigte, über Personen, die ich Dir unter vier Augen nennen werde, und so weiter. Fast hat mich dieses Vertrauen des Kronprinzen für spätere Zeiten mit wichtigsten Sorgen erfüllt. Volkes Gespräche betrafen namentlich die Kriegsführung. Wunderbar objektive Urteile, aber diese und die Schätzungen des Gegners sind mir überall im Hauptquartier entgegengetreten.“

fation des Gasengebiets die Nothe auf beiläufig 300 m Länge verlegt und die Schächte begonnen.

Agensordnung der 117. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer am Dienstag, den 21. Februar 1899, vormittags 9 Uhr. 1. Angelegenheiten der Eisenbahnen. 2. Beratung des Berichtes der Justiz-Kommission über den Gesetzentwurf, das Grundbuchwesen, die Aufnahme von Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen, sowie die Schätzung von Grundstücken betreffend. Berichterstatter: Abg. Armbruster.

Nützliche Nachrichten.

S. K. S. der Großherzog hat unter dem 19. Januar dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherrn v. Nichtenhofen das Kommandekreuz erster Klasse höchsten Ordens Berthold des Ersten verliehen.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Börse, Effekten. In heutiger Börse waren Süddeutsche Renten-Aktien à 116 1/2 Proz., Verein Chem. Fabriken à 175 Proz. und Freiburger Bergwerke-Aktien à 122 1/2 Proz. im Verkehr. Sonst notiren Chemische Fabrik Gernsheim-Aktien 24 Proz., G. Schindler Brauerei-Aktien 180 Proz. Pf., Gieselerbrauerei Aktien 195 Proz. Pf., Kleinlein Brauerei-Aktien 137 Proz. G., Sinner Brauerei-Aktien 250 Proz., Schödl Brauerei-Aktien 143 Proz. G., Bad. Rhd. und Mühlversicherungs-Aktien Markt 330 G., Bad. Schiffahrts-Affekuranz-Aktien Markt 530 Pf., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 105 Proz., 100 Proz. Pf.

Mannheim, 7. Febr. (Getreidebörse). Auf höheres Amerika war die Stimmung feier. Die Fortbewerger von Amerika wie auch von La Plata waren M. 1 pro Tonne höher. Preise per Tonne: c/o Rotterdam: Saronka M. 142 bis 147, Süd-russischer Weizen M. 132 bis 146, Kanjas M. 130 (nördliche Säfen M. 131 1/2), Redwinter M. 135 bis —, Milwaukee M. 133, Neuer La Plata M. 129 bis 134, Februar-März M. —, Russischer Roggen M. 118 bis 122, Weizen-Roggen M. 122, Mais mixed M. 85 1/2, La Plata-Mais M. 85, Russische Futtergerste M. 85, Weiser amerikanischer Hafer M. 124 bis 135.

Frankfurt a. M., 7. Febr. (Abendbörse). Kreditaktien 226.90 b. Distonto-Komm. 204.10, 3.50 b. Darmstädter 156.10 b. Deutsche Bank 216.20, 10 b. Dresdner 166.90 b. Nationalbank 151.60, 10 b. Wiener Bankverein 139.20 b. Banque ottomane 116.70, 60 b. Berliner Bank 115.50 b. Staatsbahn 155.20 b. Lombarden 93.50 b. Gotthard 145.80, 60 b. Jura-Simplon 88.70 b. Central 143.20, 80 b. Nordost 100.80, 90 b. Union 79.50, 60 b. Mittelmeer 107.80, 70 b. Northerm 80.90, 60 b. Lloyd 115.90 b. Bodumer 241.50 b. Friedrichshütte 152.50 b. Gelsenkirchen 187 b. Harpener 182 b. Sinterbrenner 129.50 b. Algem. Lot. und Straßenb. 199.80, 70 b. Adersleben 151 b. Westeregeln 210 b. Edison 290 b. Accumulat. Werke 162.20 b. Chem. Albert 139 b. Continental-Elect. Nürnberg 141.50 b. Chem. Mannheim 175.90 b. Silber 127.60 b. Blei und Silber Braubach 109 b. Hoch- und Tiefbau 156.70 b. Silbers 123.90 b. Italiener 94.60, 50 b. Sproz. Portugiesen 35.70, 60 b. Türken G. 28.80 b. do. D. 23.70 b. Merikaner 26.10 b. Griechen 44.50 b. Stadt Wiffaban 73 b. Ungar. Lofe 300.50 b. 3. Merikaner 40.70 b.

Frankfurt a. M., 7. Febr. (Börsenbericht). In der heutigen Börse herrschte wieder recht feste Tendenz und auf einzelnen Gebieten war das Geschäft auch wieder belebt. Im Vorbergeand des Interesses hand der Rentenmarkt, auf welchem heute Vorzugiesen sich besonderer Beachtung zu erfreuen hatten. Es scheint, daß die Spekulation besondere Hoffnungen an die Konversionsverhandlungen knüpft, denn nur dadurch lassen sich die Käufe erklären, welche in dem Papier ausgeführt werden. Heute konnte der Kurs derselben erheblich ansteigen, auch Sproz. Mexikaner, für welche London Interesse an den Tag legt, wurden höher bezahlt. Lärtsche Werte lagen heute etwas ruhiger. Auf dem Rentenmarkt wurden Distonto-Kommandit-Anteile begünstigt. Schweizer Bahnen schwächten sich etwas ab, auch Lombarden lagen wieder matt. Auf dem Montanmarkt war das Geschäft ruhig, die Kurse blieben aber behauptet. Privatdistonto 3 1/2 Proz. (S. 3.)

Drachtberichte.

Berlin, 7. Febr. Der Kriegsminister v. Gofler erklärte heute, von einer Umbewaffung der Infanterie sei nur in soweit die Rede, daß ein neues, wesentliche Vorzüge aufweisendes Gewehr sich loß erfunden worden sei. Die Umgestaltung der Gewehre gehe nach Maßgabe der vorhandenen Mittel. (Schw. M.)

Berlin, 7. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Kriegsminister v. Gofler, wobei die Einführung eines neuen Gewehres noch neuer Munition sei beabsichtigt. Der Militäretat wurde erledigt. Morgen beginnt die Beratung der Militärvorlage. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Bestimmungen über Befestigung von Aufstehungsstellen bei Beförderung lebenden Geflügels auf den Eisenbahnen.

Berlin, 7. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl Kreilings (fr. Volksp.) im 2. Berliner Wahlkreise für ungültig.

Berlin, 7. Febr. Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages hat sich nunmehr konstituiert. Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern, die v. Kardorff (Ndp.), Graf Oriola (nat. lib.), Liebermann von Sonnenberg (Ndp.) und v. Wangenheim (Bund d. Land.). Stellvertreter sind v. Frege (Ndp.), Camp (Np.), Raafche (nat. lib.), Spilinger (bei keiner Frakt.) und Köpcke (Bund d. Landw.). Zum Vorsitzenden wurde Kettich, zum stellvertretenden Vorsitzenden Graf Oriola gewählt.

Meran, 8. Febr. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Großherzog von Hessen sind hier eingetroffen. Die Eingangsfeier der Reiche des Erbprinzen Alfred findet heute nachmittags statt, die Ueberführung heute abend.

Paris, 7. Febr. In der Kammer brachte der Minister

der öffentlichen Arbeiten, Krantz, einen Gesetzentwurf ein, betreffend den Bau eines Kanals von Marseille zur Rhone.

Paris, 7. Febr. Die Kammer setzte die Beratung des Budgets bei den Beträgen mit den Eisenbahnen fort. Montfort drückt die Befürchtung aus, das Material der Eisenbahngesellschaften werde für den Fall einer Mobilisierung nicht ausreichen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten widerspricht dieser Befürchtung. Pelletan erklärte, im Verleiche mit Deutschland sei das Material ungenügend und bezeichnet es als dringend notwendig, diesen Mißbrauch bei den Eisenbahngesellschaften endlich zu beseitigen. Schließlich nimmt die Kammer den Etat der Eisenbahnverträge an.

Paris, 7. Febr. Die Kriminalkammer des Kassationshofes schloß ihre Untersuchung ab. Die Akten über die Dreyfußsache werden dem Generalprokurator zugestellt werden der seinerzeit seine Anträge stellt. Die Akten mit den Anträgen des Prokulators werden dann wieder an die Kriminalkammer zurückgehen, die darauf ihren Berichterstatter ernennen wird. (Wenn nun die Kammer dem Beschluß ihres Ausschusses gemäß das amose Geheh ablehnt, das der Kriminalkammer in den Akten zu fallen bestimmt ist, so ist die Bahn frei für die endliche Erledigung der Revision. D. Red.)

Paris, 7. Febr. Der „Gclair“ publiziert den Wortlaut des Briefes von Mazeau, in dem es heißt: „Wir verdächtigen weder die Gutgläubigkeit, noch die Ehrenhaftigkeit der Mitglieder der Kriminalkammer, befürchten aber, daß dieselben, beeinflusst durch die Inzulten und Beleidigungen, sowie wider eigenes Wissen voreingenommen, nicht mehr die notwendige Ruhe und moralische Freiheit besitzen.“ Also, schreibt mit Recht hierzu der „Temps“, hat man an Beschwerden und Vorwürfen gegen die Kriminalkammer nur die Beleidigungen und Schmähungen gefunden, deren Opfer sie war, und in diesen Beleidigungen und Schmähungen und den Einbrüden, welche die Richter deswegen empfanden, erblickt man eine hinklangliche Ursache, um sie als Richter abzulehnen. Welch neue und seltsame Theorie! Es würde also hinreichen, daß die Angeklagten ihre Advokaten und Freunde am Gericht schmäheten, um dessen Gerichtsbarkeit zu entziehen. Man stößt nicht bloß sämtliche Grundzüge unseres öffentlichen Rechtes, man hemmt auch die gesamte Justizverwaltung unseres Landes.

Paris, 7. Febr. Der bekannte Philanthrop und ehemalige Senator, Graf Schaumburg, Begründer des sozialen Museums in Nizza, ist gestorben.

Petersburg, 7. Febr. Wie der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben wird, haben alle eingeladenen Regierungen dem russischen Vorschlage zugestimmt, zur Abrüstungskonferenz in Haag zusammenzutreten. Nach dem heutigen Stande der Verhandlungen tritt die Konferenz wahrscheinlich Anfang März zusammen. Das Programm wird erst von der Konferenz festgelegt werden.

London, 8. Febr. Im Oberhause erklärte Salisbury bei der Besprechung der Thronrede: Das Abkommen und der Meinungsaustausch, der zwischen England und Deutschland stattgefunden habe, sei gänzlich für die Freundschaft dieser beiden großen Nationen. Er rühme dem Weltfrieden. Um festzustellen und zu verstehen, welches Gesicht China bevorzuge, müsse man vor allem wissen, was in einem gewissen Palaste in Peking und auf einer gewissen Insel vorgehe. Salisbury kam sodann auf die Zarenhochzeit zu sprechen und erklärte, alle müssten wünschen, daß die Erwartungen des Jaren sich verwirklichen. Er glaube nicht an einen Krieg, Kriegsurachen bestehen aber. Wir wollen keinen Zweifel hierüber lassen, daß wir keinen Rücksichten anderer und keiner Friedensliebe, die andere hegen, die Sicherheit verdanken wollen, die uns vergangene Generationen gegeben haben und die zu verwirklichen wahrhaft verächtlich sein würde (d. h. es fällt England nicht ein, abzuweichen. D. Red.)

London, 8. Febr. Das Parlament wurde gestern eröffnet. In der Thronrede anlässlich der Eröffnung heißt es: Die Beziehungen zu den Mächten seien freundschaftlich. Die Königin dankt Lord Kitchener, sowie den englischen und ägyptischen Offizieren und Mannschaften, für die Einnahme von Damburra und bemerkt, die englischen und ägyptischen Offiziere seien jetzt damit beschäftigt, die Ordnung in den eroberten Provinzen herzustellen. Sodann gedankt die Thronrede der mit der Wiedereinsetzung des Prinzen Georg erfolgten Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung auf Kreta die dem einmütigen Zusammenwirken der Mächte zu verdanken sei. Bezüglich der Friedenskonferenz heißt es, die Königin habe mit großem Vergnügen der russischen Regierung die Annahme der Einladung zur Konferenz mitgeteilt. Weiterhin gedankt die Königin dem tiefen Eindruck des furchtbaren Verbrüchens an der österreicherischen Kaiserin. Bezüglich der Beschlüsse auf der Anarchistenkonferenz erklärt die Thronrede, daß England nicht allen denselben beschlossenen Resolutionen habe zustimmen können, da noch einige Abänderungen der englischen Gesetze auf diesem Gebiete erforderlich seien. Die Ernte Indiens sei reichlich, der Handel und die Einnahmen der Kolonien hätten sich rasch gehoben und übertrafen jede Erwartung. Schließlich werden in der Thronrede eine Anzahl Gesetzesvorlagen lediglich lokaler Natur angekündigt.

Manila, 8. Febr. Aguinaldo veröffentlichte eine Proklamation, worin er den Amerikanern den Krieg erklärt. (Darnach war das Treffen bei Manila nur ein Vorspiel, das die Filipinos keineswegs entmutigt hat. D. Red.)

Washington, 7. Febr. Nach dem „New-Yorker Herald“ erhielt General Otis von hier den Befehl, den Philippineren mitzuteilen, daß der amerikanisch-spanische Friedensvertrag ratifiziert sei, ferner die Operationen fortzusetzen und die Erhebung niederzuwerfen.

Washington, 8. Febr. (Reuter). Luna, ein Mitglied der philippinischen Junta, ist nach Canada geflohen. — Hier wird als selbstverständlich angesehen, daß der Feldzug mit Nachdruck durchgeführt werde. Man erwartet, daß General Otis zusammen mit Dewey unverzüglich vorgehen werde, um den Insurgenten keine Gelegenheit zu geben, ihre Verluste wieder einzubringen.

Graf Caprivi 7.

Crossen, 7. Febr. Nach dem „Crossener Wochenbl.“ richtete die Kaiserin folgendes Telegramm an Generalleutnant von Caprivi: „Ich spreche Ihnen und Ihrer Familie beim Hinscheiden Ihres in Krieg und Frieden hochverdienten und von mir hochverehrten Bruders meine innigste und aufrichtigste Teilnahme aus. Seine überall bewährte echt ritterliche Tugend und offenbare Selbstlosigkeit werden mir stets unvergessen sein.“ — Der König von Württemberg, die Großherzöge von Baden, Oldenburg und Sachsen, der Prinzregent von Braunschweig sandten Beileidsbesuchen, ebenso der König der Belgier, der Reichstanzler, der Reichstagspräsident, der kommandierende General des 10. Armekorps, v. Seebeck, und andere mehr. Mehrere Regimenter entsandten Abordnungen zum Begräbnis. — Kaiser Franz Josef telegraphierte an General v. Müller: „Aufrichtig betrübt über das Hinscheiden des Generals der Infanterie Grafen v. Caprivi, in dem Kaiser Wilhelm einen in Krieg und Frieden bewährten Soldaten und einen seinem Herrscher treu ergebenen Patrioten betrauert, spreche ich Ihnen meine Teilnahme aus. Franz Josef.“ — Die Großherzogin von Baden sprach ebenfalls telegraphisch ihr Beileid aus und wird einen Kranz spenden.

Berlin, 7. Febr. Infolge des Ablebens des Grafen Caprivi haben sowohl der Reichstanzler Fürst Hohenlohe wie der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding die parlamentarischen Essen abgesetzt, welche am Beerdigungstage, 9. Februar, bei ihnen stattfinden sollten. Der Reichstanzler hatte lt. „N. N.“ die Absicht, selbst sich zur Beerdigung nach Syden zu begeben, muß aber auf Wunsch seines Arztes mit Rücksicht auf die jetzige Witterung auf die Fahrt verzichtet. Mit seiner Stellvertretung hat er den Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Dr. Grafen v. Posadowsky beauftragt. Ebenso werden der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding und der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz sich am Donnerstag nach Syden begeben. Der vortragende Rat in der Reichskanzlei Geh. Oberregierungsrat Günther wird sich ihnen anschließen. Ueber die Vertretung des preuß. Staatsministeriums bei der Beerdigungsfeier ist h. B. noch kein endgültiger Beschluß gefaßt.

Berlin, 7. Febr. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem verstorbenen Reichstanzler Grafen Caprivi einen Nachruf, in dem es heißt: „Im März 1890 unterzog sich Caprivi der schwersten Aufgabe, die ihm gestellt werden konnte, indem er auf den Ruf des Kaisers den Platz übernahm, den der größte Staatsmann der preussischen und deutschen Geschichte freigelassen hatte. Caprivi's staatsmännische Thätigkeit während des folgenden Annum's gipfelte in dem Abschluß der Handelsverträge zwischen dem Reich und den bedeutendsten europäischen Staaten und in der Durchführung wichtiger Neuerungen auf dem Gebiete des Militärwesens. Sein verdienstreiches Wirken während dieser Zeit mit Objektivität und Billigkeit zu würdigen, wird der Geschichtsschreibung obliegen.“

Danzig, 7. Febr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten widmete der Vorsitzende dem verewigten Ehrenbürger Danzigs, Grafen Caprivi, einen warmen Nachruf. Der Magistrat sandte an die Hinterbliebenen ein Beileidstelegramm und eine prächtige Blumenpoude für den Sarg. Von allen städtischen Gebäuden wehen Trauerflaggen.

München, 7. Febr. Der hiesige Magistrat hat heute beschlossen, an der Bahre des früheren Reichstanzlers, Grafen v. Caprivi, einen Kranz niederlegen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, für den Anzeigenteil: Ludwig Vordach in Karlsruhe.

Witterungsbeob. der meteor. Stat. Götzschwand, 1013.1 m ü. d. M. (Nachdruck verboten.)

Table with 5 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Clouds, Temp. (C), Rel. humidity (%). Data for Feb 7 and 8.

Das Ideal für die Damen ist, eine schöne Hautfarbe und einen matten aristokratischen Teint — Zeichen wahrer Schönheit — zu besitzen. Weder Ranzeln, noch kleine Geschwüre oder Rote: eine gesunde und reine Oberhaut, das sind die durch den kombinierten Gebrauch der Crème Simon, des Puder u. der Seife Simon erzielten Resultate. Man fordere die echte Marke. J. Simon, Paris.

Frankfurter Börsenkurse vom 7. Februar 1899.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Renten, Aktien, and Obligations.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
791.1
Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1898.
A. Gewinn- und Verlust-Conto.

| Einnahme. | |
|---|--------------|
| 1. Prämie für direct geschlossene Versicherungen mit M. 811,856,610 | 2,683,734.82 |
| 2. Police-Gebühren | 30,770.88 |
| 3. Zinsen | 147,408.60 |
| 4. Gewinn auf verkaufte Effecten | 11,571.75 |
| 5. Verlust des Rechnungsjahres 1898 | 584,730.91 |
| | 3,778,215.56 |
| Ausgabe. | |
| 1. Hagelschäden incl. Regulierungskosten | 3,104,136.48 |
| 2. Schaden-Reserve | 2,340.00 |
| 3. Provisionen und General-Agentur-Administrationskosten | 324,484.24 |
| 4. Allgemeine Verwaltungskosten incl. Abschreibung auf Inventar | 288,305.26 |
| 5. Abschreibungen auf Werthpapiere | 13,100.00 |
| 6. Abschreibungen auf Forderungen aus 1898 | 3,087.12 |
| 7. Steuern | 19,631.44 |
| 8. Beiträge zur Beamten-Pensionskasse und zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung | 8,131.32 |
| | 3,758,215.86 |

B. Bilanz.

| Activa. | |
|--|--------------|
| 1. Depotwechsel der Actionnaire | 4,000,000.00 |
| 2. Ausstände bei Agenten | 17,545.59 |
| 3. Guthaben bei Bank-Instituten | 2,940.00 |
| 4. Sonstige Debitoren | 12,186.87 |
| 5. Bare Casse | 82,536.09 |
| 6. Hypotheken | 541,900.00 |
| 7. Werthpapiere zum Course von M. 2,572,221.00, in Rechnung gestellt mit | 2,539,130.00 |
| 8. Darlehen gegen Pfandsicherheit | 16,470.00 |
| 9. Verlust des Rechnungsjahres 1898 | 584,730.91 |
| | 7,989,612.38 |
| Passiva. | |
| 1. Grund-Kapital in 6000 Stück Actien à 1500 M. M. 9,000,000.00 | 6,000,000.00 |
| 2. ab nicht bezogene 2000 Stück Actien à 1500 M. M. | 3,000,000.00 |
| 3. Schaden-Reserve | 2,340.00 |
| 4. Noch nicht abgehobene Dividenden aus den Jahren 1896 und 1897 | 170.00 |
| 5. Sonstige Creditoren | 75,498.95 |
| 6. Reservefonds | 1,089,715.43 |
| 7. Sparfonds | 871,800.00 |
| | 7,989,612.38 |

Baden-Baden. Conversationshaus.
Samstag den 11. Februar 1899,
Abends 8 Uhr:
GROSSER MASKEN-BALL
festlich decorirten u. brillant beleuchteten Sälen
des Conversationshauses.
Zwölf Preise
worunter 2 Gruppenpreise von Mk. 150 und Mk. 100 in Baar für
originelle Gruppen von mindestens 3 Personen; ferner 5 Damen-
und 5 Herren-Preise den schönsten oder originellsten
Damen- und Herren-Costümen.
Zwei Ball-Orchester. — Eintrittspreis 3 Mark.
Das Städtische Cur-Comité.

Gesellschaft Eintracht.
Sonntag den 12. Februar 1899:
Carneval-Kinderfest.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Die zu diesem Feste benötigten Karten — nur für
Kinder unserer Mitglieder — werden vom Donnerstag
den 9. Februar an abzugeben bei unseren Vorstandsmitgliedern
Herrn Wilh. Bloss, Kaiserstrasse 104, II, A. Lindenlaub
jr., Kaiserstrasse 191.
Der Vorstand.

Bad. Schwarzwaldverein, Section Karlsruhe.
Generalversammlung
mit
nachfolgender gefelliger Unterhaltung.
Die Freunde und Mitglieder der Section werden zu der am
Donnerstag den 16. Februar 1899, Abends halb 9 Uhr,
im kleinen Saal der Festhalle
stattfindenden
Generalversammlung
hiermit freundlichst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Erhaltung des Jahresberichts pro 1898.
2. Rechnungsablage pro 1898.
3. Bericht über den Vorstand.
4. Bericht über den Vorstand.
5. Beratung der im Jahr 1899 vorzunehmenden Arbeiten.
6. Anträge und Wünsche der Vereinsmitglieder.
7. Mittheilungen über Aenderung der Statuten des Hauptvereins.
797.1

Glüh-Luft gerösteter Kaffee „Messmer“
* FEINSTE MISCHUNGEN *
In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten
Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00. Türkische Mischung M. 2.50
Niederlagen in Karlsruhe, sowie in allen Städten und grösseren
Ortschaften durch Plakate ersichtlich. 630.26.2

Corzella
Feine Sumatra-Felix, 100 Stück Mark 5.70. 63.50.34
Gustav Schneider, Cigarrenversand, Karlsruhe.

Klönthaler-Eis
Liefert das ganze Jahr
M. Kamm, Eisexport, Notatal (Glarus).
428.43

CHOCOLAT MENIER
Die Grösste Fabrik der Welt. 50,000 Kilos.
TÄGLICHER VERKAUF
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND
Conditoreien.

Für Confirmanden
empfehle ich in sehr großer Auswahl bei billigen Preisen: 737.3.2
Tuche, Buckskins, Kammgarn- und Cheviot-Stoffe,
schwarze, weiße u. crème Cachemires, Façonnés, Mohairs,
Confectionsstoffe u. s. w.
Muster gerne zu Diensten.
Kaiserstraße 101/103. Christ. Oertel, Kaiserstraße 101/103.
Manufakturwaren, Betten- u. Ausstattungs-Geschäft.

Ingenieurschule zu Mannheim
(vormals in Zweibrücken).
Fachschulen für Maschinenbau und Electrotechnik.
Beginn des Sommersemesters: **Mittwoch den 12. April.**
Das ausführliche Schulprogramm wird durch das Sekretariat kostenlos übersandt.
Der Direktor: **P. Wittsack.**
779.5.1

Universität Heidelberg
Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1899 ist
erschienen und durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Uni-
versitäts-Sekretariat zu beziehen. 549.2.1

Wasserdichte Wagendecken, Pferddecke.
Grösste Specialfabrik.
L. Stromeyer & Co., Konstanz.
Mech. Weberei, Decken-, Zelte- und Sack-Fabrik.
In Karlsruhe zu beziehen durch: Herrn M. Lauter-
milch & Sohn. 183.1

Burk's Pepsin-Wein.
Zu haben in den Apotheken.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsfähigkeit.)
Prämien: Brüssel 1876, Stuttgart 1891, Wien 1893,
Porto Alegre 1881, Leipzig 1892, Baden-Baden 1898.
In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr
M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer
Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein be-
reitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder
verdorbnem Magen, Sodbrennen, Magenverstopfung,
bei den Folgen des übermässigen Genußes v. Bier
u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die
Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
geben ohne weiteren Zusatz als Wasser für
eine fertige gute Suppe. Zu garten
und halben Backeten, sowie auch in einzel-
nen Tafelflächen à 10 Pf. für Suppen von
Süßfrüchten, Gemüsen, Feigwaren etc.
zu haben bei
Carl Frohmüller, Hoflieferant, Erdbrunnstrasse.
Lehrling gesucht.
Auf Dieren suche in mein Colonialwaaren-Geschäft einen Lehrling,
Kost und Wohnung im Hause. 581.4.4
Georg Schenck, Pforzheim, Marktplatz.

VICHY
Wasser (Frankreich).
Mild, angenehm, wirksam. Von ersten medicinischen Autori-
täten empfohlen.
Célestins: Bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden,
Gicht und Diabetes.
Grande-Grille: Bei Lebercoliken und Gallen-
steinen, Störungen im Gebiete
der Unterleibsorgane. 302.24.20
Hopital: Bei sämtlichen dyspeptischen Affectionen.
Comprimés de Vichy-Etat: Gepresste
Vichy-
Salz-Tabletten z. Auflösen im Wasser (4 Tabl. für 1 Glas).
Niederlage in allen Mineralwasserhandlung. u. Apotheken.

Patent-Bureau
Konrad Zeisig
fr. etatm. Ing. I. Kais. Patentamt
STUTTGART. Tel. 3753.
Echte Prager Schinken
(mit Schutzmarke) 778.2.1
bei **Josef Habermann, Berlin W.**
Kronenstr. 62, nahe Friedrichstr.,
Tel. 1.713.

Wahrer Jacob
Edison Stahlhärtmittel.
Bestreuer gesucht, hoher Gewinn,
überwältigende Erfolge, Pensionäre aus
der Salzlöcher d. p. Branche bevorzugt.
Dij. gefordert die Exped. d. Bl. unter
Nr. 769.2.1

Bekanntmachung.
Die erste Staatsprüfung der
Geometer betr.
Nach §. 10 der Landesoberlichen Ver-
ordnung vom 17. September 1898 (Wf.
u. B.-O.-Bl. 1898 Seite 427) haben die
jenigen Kandidaten, welche sich der
ersten Staatsprüfung der Geometer
im laufenden Jahre zu unterziehen verabs-
ichtigen, ihre Zulassungsgelüste bis
spätestens
20. März d. J.
bei der unterzeichneten Stelle einzureichen
und denselben die mit §. 11 der obigen
Verordnung vorgeschriebenen Belege an-
zuschließen. 785.2.1
Karlsruhe, den 3. Februar 1899.
Großh. Oberdirektion des Wasser-
und Straßenbaues.

Baugelände-Versteigerung.
(Bannwald).
Aus Auftrag der Stadt Karlsru-
he wird am
Montag den 13. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
im großen Rathsaussaal dahier:
„Das im Bannwald dahier
zwischen der Hegelstraße und
dem Grundstück des Herrn Dr. H. H.
Bar gelegen, 14602 qm um-
fassende Gelandestück N. 2. Nr. 5574 samt darauf befindlichem
Baumbestand“
öffentlich zu Eigentum versteigert.
Die Bedingungen und die Verstei-
gerungsbedingungen können inwz-
schen im Bureau des unterzeichneten
— Steinstraße 23 dahier — eingese-
hen werden. 690.2.2
Karlsruhe, den 31. Januar 1899.
Der Großh. Notar.
J. Bender.

**Rutz- und Brennholz-
versteigerung.**
Karlsruhe. Die Stadt Karlsruhe
legt mit Ziel auf 1. November d. J. ver-
steigern:
Samstag den 11. Februar 1899,
vormittags 9 Uhr,
im Rathaus in Wülzburg:
1. aus District Wambold (Weg-
lindeholz beim Elektricitätswerk): 16
Wagners- und Sägeholz, 5 Ster eichene
Ruhholzpollen, 31 Ster Buchens- und
eichenes Prügelholz, 380 Ster eichene Wellen
und 2 Kote Abraum. Vorsehung des
Holzes um 8 Uhr durch Waldhüter
Bauer in Wülzburg.
2. auf dem Lagerplatz hinter Wülzburg:
4 Ster hainbuchen, 4 Ster
eichenes, 26 Ster eichenes, 4 Ster
eichenes, 36 Ster erlenes, 40 Ster ge-
mischtes u. 6 Ster Boppel-Ausz. Scheit-
und Rollenholz, 83 Ster hartes Brenn-
holz, 315 Ster gemischtes und 10
Ster weiches Prügelholz, 1000 gemischte
Wellen. Das Holz kann direct in die
Eisenbahnwagen des Hafenanstalt
gleiches verladen werden (gegen eine Ver-
ladungsgebühr von 0 Wg. pro Ster
und 1 Wf. 20 Wg. für das Beladenun-
dert). Auch die Abfuhr mit Gepan-
nen ist sehr bequem.
3. aus District Kutherischwälder:
2 Eichen, 3 Ulmen, 1 Kiefernstämmel,
1 Eichenstamm, 6 Ster eichenes, 13
Ster Linden- und erlenes und 137 Ster
fortenes Prügelholz, 1000 fortene Wellen,
4 Kote Abraum (das Holz s.igt ebenfalls
neben dem Anfallungsplatz und kann mit
der Bahn abgeführt werden).
4. aus dem Fidei im Hafenge-
biete: 8 Kiefernstämmel, 2 Birnbäume, 1
Kiefernbaum, 1 Boppelstamm, 11 Ster
Dübels und 2 Ster Boppelholz, 225
gemischte Wellen. Die Verladung dieses
Holzes kann auf Verlangen am 30. Febr.
durch Waldhüter Vertl & III. in Dar-
lauben geschehen. 795.1
Karlsruhe, den 31. Januar 1899.
Hann.
Großh. Oberförster.

**Heirats-
gesuch.**
Wittwer, Ende der 40er Jahre, Ver-
fasser von gutem Geschäft und Dänen,
in erster Ehe verheiratet wohnend, sucht
gemüthliche und friedfertige Lebens-
gefährtin. Damen mit häuslichem Sinn,
welche die Lust und Eigenschaft besitzen,
sich noch einige Jahre in höherem Ver-
schleiß zu betheiligen und ein gemüth-
liches Heim bereiten können und wollen,
finden freundlichst erlucht, w. Offerten mit
Photographie und Angabe der Familien-
und Situationsverhältnisse unter Chiffre
Z. M. 887 an Rudolf Wofke in Jülich
vertrauensvoll zu senden. 777.1
Discretion zugesichert und wird Nicht-
convenirendes zurückgelandt.

Vertrauensposten.
Ein pensionirter Militair, mit schöner
Handchrift, vertraut mit Rechnungs- u.
Verwaltungswesen, lautionsfähig, re-
präsentable Erziehung, sucht Vertrauens-
stellung bei beiden Geschlechtern.
Eintritt könnte jedoch nicht vor 1.
Mai, frühestens 1. April ds. J. erfolgen.
Gefl. Offerten beliebe man an d. Exped.
ds. Bl. einzusenden unter Nr. 713.3.2

Lehrling
aus guter Familie für eine größere
Eisenhandlung
gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl.
erbeten unter Nr. 780.2.1

**Gesangbücher,
Gebetbücher,**
in grösster Auswahl zu den billig-
sten Preisen. 633.5.2
**Herm. Schmidt Nachf.
L. Wohlschlegel,**
Kaiserstr. 159, Ecke Ritterstr.
Der Name wird gratis aufge-
druckt.

**Stamm- u. Brennholz-
Versteigerung.**
Großh. Oberförster Henniggen
versteigert aus Domänenwald District
Wülzburg am 13. Februar 24 und 27
nächtl. der Straße Kengen-Weisweil,
in der Stunde zu Weisweil, jeweils früh
10 Uhr beginnend, **Donnerstag den**
16. Februar ds. J.:
Stämme: 134 Eichen 1.—5. Kl. 121
Kiefern 3. Kl. 16 Acacien, 1 Linde,
1 Birn, 1 Schwarzerle, 2 Buchen,
10 Buchen, 10 Kiefer, 5 Ster Baum-
holz, 1 Ster Weichholzpollen, 1
1.—3. Kl. Kiefern, 1 Ster eichene
Schiffstangen; 155 Ster hainbuchen,
66 Eichen und gemischtes Scheitholz;
175 Ster hainbuchen, 59 Ster eichenes
und gemischtes, 46 Ster Weichholz-
pollen, 16 Ster eichenes
Scheitholz, 2 eichene Hacklöcher.
Großh. Oberförster L. in Weisweil zeigt
das Holz inmitten vor und fertigt auf
Verlangen Auszüge aus den Kaufaus-
weisen. 776.1

Für Wirthe.
Die Stadtgemeinde Lahr verbietet
im Steigerungsweg die ihr gehörige
Wirtschaft „zum Pfingst“ mit altschöner
Wirtshaus auf 6 Jahre. Mit der Wirt-
schaft ist die Restauration für die im
II. Stock befindlichen Räume in be-
sonderer Verbindung. Auf Wunsch kann
dem Wirt auch die große Wohnung im
III. Stock überlassen werden, welche sich
da mit dem Wirtschaftsbetrieb die Galt-
wirtschafterechtigung verbunden ist,
zur Verbergung oder ev. Weiterver-
mietung eignen würde. 728.2.2
Die Steigerung findet
Donnerstag den 16. Februar l. J.,
nachmittags 3 Uhr,
im Rathsaussaal statt. Die Stei-
gerungsbedingungen können inwz-
schen von und bezogen werden.
Lahr, den 31. Januar 1899.
Der Stadtrat:
Dr. Altelix. 716.1

**Gutes
Essen u. Trinken**
bekommt viel besser, wenn man
darnach nimmt.
**Appteker-Hoffmann's
Verdauungspulver**
mit Pepsin, Natron etc.
Hoffmann's Pulverdose
mit Einnehmehelstift und
Taschendose
im Apothekenhandel
D. A. G. M. W. T. O. S.
(Pepsin, Natron, Magnesia,
Nährsalze)
**Hoffmann's
Verdauungspulver**
ist das beste
Verdauungsmittel.
Es schützt vor Sodbrennen,
Säurehammer, namen-
lich Gicht, Magen viel
besser als hohes Wasser und
solte in keinem Haus-
halte fehlen! Auch die
Kindermilch macht es leicht
zu verdauen! Preis M. 1.20
zu haben in den Apotheken
oder direct Storch-
apotheke, Dresden-A.

**Heirats-
gesuch.**
Wittwer, Ende der 40er Jahre, Ver-
fasser von gutem Geschäft und Dänen,
in erster Ehe verheiratet wohnend, sucht
gemüthliche und friedfertige Lebens-
gefährtin. Damen mit häuslichem Sinn,
welche die Lust und Eigenschaft besitzen,
sich noch einige Jahre in höherem Ver-
schleiß zu betheiligen und ein gemüth-
liches Heim bereiten können und wollen,
finden freundlichst erlucht, w. Offerten mit
Photographie und Angabe der Familien-
und Situationsverhältnisse unter Chiffre
Z. M. 887 an Rudolf Wofke in Jülich
vertrauensvoll zu senden. 777.1
Discretion zugesichert und wird Nicht-
convenirendes zurückgelandt.